Nette Deutsche, liebe Australier, doch trotzdem könnt Ihr zusammen leben

Diverse Auseinandersetzungen mit nationaler Identität *

George Dreyfus (Melbourne)

Man glaubt gar nicht, wie beliebt die Deutschen in Australien sind und wie die Deutschen Australien lieben. Zur Zeit selbst im weit entfernten, nördlichen Darwin stellen die Deutschen die größte Anzahl der Touristen nach den Japanern. Man sollte doch immer Kriege verlieren. In der Hauptstraße der Stadt gibt es sogar ein Musikgeschäft namens Pfitzner. "Was!" kann man den alten mißmutigen, wahrscheinlich nicht sehr netten Komponisten, einen deutsch-nationalen Antisemiten, ausrufen hören "Nur'n Musikladen haben sie nach mir genannt? Meine Opern solln 'se aufführen", der alte Hans hat fünf von diesen, aus seinem Meisterwerk **Palestrina,** verschollenen Dingern.

Aber die deutsch-australischen Liebesbeziehungen gehen viel weiter zurück. Schon der Kommandeur der ersten, weißen Invasionsflotte von Australien war Captain Arthur Phillips, deutsch-jüdischer, jüdisch-deutscher Abstammung, man soll solche Sachen nie richtig ins Auge fassen, fragen Sie doch nur Walther Rathenau.

Die Phillipsens waren sogar mit der aus Trier stammenden Marx-Familie verwandt.

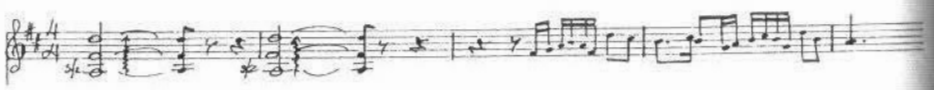
Da haben Sie es, liebe Zuhörer, schon in der ersten Minute meines Vortrags habe ich die beiden Opern des deutsch-jüdisch-australischen multikulturellen Komponisten George Dreyfus erwähnt, die, anders als die Werke Hans Pfitzners, zur Zeit noch nicht ganz verschollen sind.

Der Goldrausch der achtzehnhundertfünziger Jahre änderte alles für das neu entdeckte Australien. Immigranten rasten massenhaft an, auch die Deutschen. Viele waren erfolglose Revolutionäre von 1848, ich zitiere

Wolf Biermann "Deutschland ist sehr erfolgreich mit erfolglosen Revolutionen."

Die Goldstadt Bendigo im Norden Victorias wurde mit ihren Liedertafeln und nachgeahmten deutschen Barockmalereien eine deutsche Kulturstadt, und die Goldstadt Ballarat, westlich von Bendigo, wurde berühmt als Ort der einzigen australischen, und wie all die deutschen, erfolglosen Revolution.

Ein geborener Wuppertaler, Eduard Thonen, fiel in dem blitzminutenlangen Gefecht mit den state troopers, er ist verewigt nicht nur mit einer Inschrift auf dem Eureka Stockade-Denkmal, sondern auch in der Symphonie für Zupforchester, ein Auftragswerk der Stadt Wuppertal des ebenfalls in Wuppertal geborenen Komponisten George Dreyfus.



Der erste Satz dieser Symphonie basiert auf dem zeitweilig verschollenen australischen Volkslied **German Teddy**, welches die Frau des Komponisten, die Musikwissenschaftlerin Dr. Kay Dreyfus, in der Alfred Hill Collection in der State Library of NSW Sydney während ihrer eigenen Recherchen durch Zufall gefunden hat.

German Teddy

German Teddy made a mint from diggers' thirst,
'Lemonade a shilling' was his cry,
But for diggers' rights he paid a steeper price,
'Neath the silver Southern Cross to die.

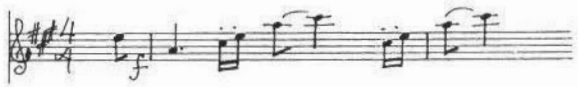
On that hot Eureka morn with sword in hand,
With old Robbo, Happy Jack and Quin,
German Teddy led the Paddies and Canadians
Never doubting Lalor's cause would win.

When the redcoats fired to show that might was right
'Death to butcher Hotham!' was the cry.
In the heat of battle Ted served lemonade,
And the miners made the Pommies fly.

Reinforced the soldiers drove the rebels back,
Bloody gurgles mingled with their cries.
Down went Robbo, Ross and Quin and Happy Jack,
Teddy choked on lead, light left his eyes.

For the blue Eureka flag he gave his life
In that Stockade 'neath the blazing sky.
Could have stayed in Elberfeld and found a wife,
Now in Ballarat he'll ever lie.

Natürlich ist der ganze Goldrausch der Mitte des letzten Jahrhunderts sowieso durch eine Komposition von George Dreyfus verewigt, es gibt überhaupt keinen Australier, der nicht dieses Stück - ein Musterbeispiel von Brahms-Schönbergschen entwickelnder Variation Form - singen, pfeifen oder erkennen kann.

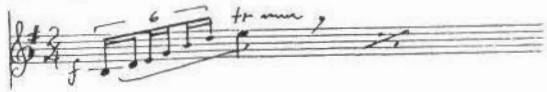


Wie der Komponist selbt in gutem, echten Wuppertaler Plattdeutsch öfters sagt, ich zitiere:

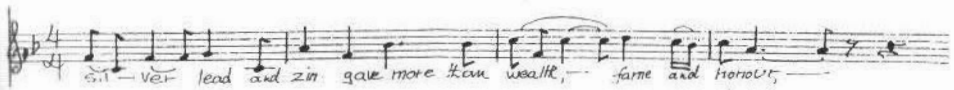
"It may be oft the charts but is still close to their hearts".

Im Zusammenhang mit dem Goldrausch muß noch schnell Dreyfusens multilkulturelle Komposition to end all multicultural composition, **New Gold Mountain**, erwähnt werden.
Nicht nur Deutsche, sondern auch Chinesen folgten der Verlockung des glänzenden Metalls nach Australien, in das Land des Sun Kam San, the New Gold Mountain.

Wir wollen nicht darüber reden , wie schlimm die Chinesen von den ebenfalls neu zugewanderten Europäern behandelt wurden, bestimmt nicht viel besser als die schon immer dagewesenen Aborigines, sowas kennen wir doch. Aber über hundert Jahre später, zu ihrem Andenken und zu ihren Ehren, komponierte der deutsch-jüdische Australier eine Fusion von **Waltzing Matilda** und **Click goes the Shears** für traditionelles chinesisches Orchester, eine multikulturelle Komposition if there ever was one.



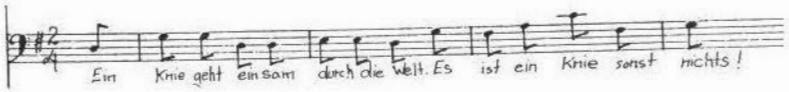
Ob der aus Württemberg stammende Karl Rasp nett war, ist heute schwer zu sagen, aber reich war er und untapfer. Ein Deserteur vom Preußisch-Französischen Krieg 1871, "sowas macht man doch nicht! aushalten! bis zur letzten Kugel! auf Führers Befehl! Stalingrad!". Um die Jahrhundertwende erkundete Charles Rasp outback Australia, bis er auf die Riesenader in Broken Hill stieß. Als Gründer der B.H.P. wurde er schnell einer der reichsten Männer Australiens, eine echte Erfolgsstory. Und George Dreyfus, der ja immer nur auf Befehl komponiert, auf Erfolg zielt, besonders, wenn es mit Geld zusammenhängt, diesmal ein Auftragswerk der Deutsch-Australischen Handelskammer, huldigte Charles Rasp mit einer Kantate, deren zweisprachiges Finale gesetzt ist für Kinderchor, Männerchor, Militärkapelle, um den Ex-Oberstleutnant Rasp an seine deutsche Pflicht und Treue zu erinnern, und Popsängerin. Kühne Zuhörer, solche, die zur Zeit noch nicht eingeschlafen sind, können sogar ein Zitat der Holzbläserbegleitungsmusik des 1. Satzes der 4. Sinfonie in A-Dur des deutsch-jüdischen Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy hören. Der Männerchor des Deutschen Clubs Tivoli in Melbourne singt in Englisch, der Kinderchor des Presbyterian Ladies College in Melbourne singt in Deutsch, die Kantate **Charles Rasp** muß unbedingt als Musterbeispiel multikultureller Musikkultur betrachtet werden.



Im ersten Weltkrieg machten die netten Deutschen und die lieben Australier w a r n o t l o v e.

Christian Morgenstern ist nie nach Australien gekommen, weder freiwillig noch unfreiwillig, und den Krieg hat er auch nicht überlebt, aber sein Gedicht **Das Knie,** komponiert, gesungen, auf Fagott geblasen und auf großer Baßtrommel gebumst, und getanzt von George Dreyfus, ich zitiere:

"Das Knie allein blieb unverletzt
als wär's ein Heiligtum."



Auch nicht überlebt hat Dreyfusens Opernheld Walther Rathenau, diesmal die multikulturellen Zeiten der Weimarer Republik, und nach Australien hat er es wahrscheinlich auch nicht geschafft - trotz der Behauptung des Komponisten in seiner Dissertation zum Rathenau Colloquium in Mietta's Restaurant im August 1991, daß im Geheimdienst Kaiser Wilhelms des Zweiten, Rathenau im Jahre 1908 Deutsch New Guinea besuchte und blitzschnell und geheim die Torres Straights überquerte und heimlich in Nord Queensland auf der Suche nach native artefacts und "aborigine women's secret business" Fuß faßte.

Aber fest steht, daß der nette Walther seine aus reicher jüdischer Bankiersfamilie stammende Mutter Mathilde innigst liebte, hören Sie die **Mutter-Musik** aus der Dreyfus-Oper, oben hohe Streicher, Mutterliebe, Deutschland, unten Didgeridu, Erde, warm, tief, Mutterleib, Uterus, Australien.

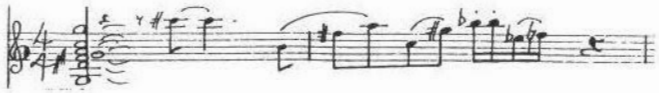
Ehe wir die schönen Zeiten der Weimarer Republik, nicht zu verwechseln mit "Schöne Zeiten", Tagebücher und Briefe der

Einsatzgruppen, Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1988, hinter uns lassen, dürfen wir nicht die nette Komposition des lieben Komponisten George Dreyfus **Ein Kaffeekonzert** vergessen.

Aus dem Jahre 1977 ist dieses beinahe halbstündige Oeuvre als eine Neuschöpfung, Wiederbelebung, sogar Wiedergutmachung (sic) der Musik, die man damals vermutlich im Kaffeehaus zu hören bekam, inklusive Marsch, Walzer, Charakterstück, Opern- und Operettenpotpourri, u.s.w, natürlich, wie es sich für Deutschland ziemt, alles in der richtigen Ordnung, zu verstehen.

Weitere Einzelheiten zu dieser Epochemachendenmammutkomposition, die nur mit **Tristan und Isolde** zu vergleichen ist, sehen Sie bitte **The Last Frivolous Book**, Hale & Iremonger, Sydney 1984, die deutsche Übersetzung ist noch frei. Mind you, after hearing this music, who would want to do the Übersetzung.

In 1976 findet sich der jetzt langsam ehrenswürdige Komponist, UNESCO-Stipendiat, US State Department Invitee, Gast der Mishkenot Sha'ananim, Jerusalem, mehrfacher Gastprofessor für Fagott an den Konservatorien Beijing, Shanghai, Tienjin und Nanjing, und Order of Australia, als Ehrengast in der Deutschen Akademie Villa Massimo Rom, und schreibt da seine sehr deutsche 2. Symphonie.



Er hat es überlebt, alles, besonders dank der lieben Australier, die ihm und 16 anderen deutsch-jüdischen, auf einem Transport im Jahre 1939 angekommenen Kindern das Leben retteten, und ihnen in einem Melbourner Kinderheim, Larino genannt, Zuflucht gaben. Und weniger Dank an die diesmal nicht so netten Deutschen, die vielen Eltern jener Kinder auf ziemlich unangenehme Weise das Leben nahmen. Zum Andenken aller schrieb Dreyfus, wie Ludwig van Beethoven mit seinem **Sacred Song of Thanksgiving**, dem 3. Satz seines Streichquartetts in a-Moll opus 132, sein **Larino, Safe Haven**.

Wir danken für das Zuhören.

* Der mündliche Stil des am 24.6.1995 in Potsdam gehaltenen Vortrags wurde für die Drucklegung beibehalten. (H.P.)

George Dreyfus, Juni 1995